Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Dienstag, 27. März 1962 | Nr. 74

OAS-General Jouhaud gefaßt

Demonstration in Algier erstickte in Blut

Paris, 27. März. (dpa) Bevor der französische Staatspräsident de Gaulle gestern abend das französische Volk über Rundfunk und Fernsehen aufrief, am 8. April das Waffenstillstandsabkommen mit den algerischen Rebellen zu bestätigen, mußten die französischen Rebellen der Geheimorganisation OAS in Algerien zwei schwere Schlappen hinnehmen.

● Ihr Kommandeur in Westalgerien, der in Abwesenheit zum Tode verurteilte Ex-General Edmond Jouhaud, wurde zusammen mit mehreren anderen Führern der OAS-Bewegung bei einer Razzia in Oran festgenommen und unverzüglich in ein Pariser Gefängnis übergeführt.

● Gestern nachmittag gelang es den Ordnungsstreitkräften, einen Protestmarsch der europäischen Siedler auf die von schwerbewaffneten Streitkräften eingeschlossene OAS-Hochburg Bab-el-Oued in Algier unter blutigen Verlusten auf beiden Seiten zu vereiteln. Nach offiziellen französischen Angaben forderten die wilden Schießereien zwischen OAS-Anhängern und Truppen hierbei mindestens 37 Tote und 130 Verletzte. Ueberfälle forderten in Algier, Oran und anderen algerischen Städten 20 Menschenleben. Insgesamt wurden 138 Personen verletzt.

● Die OAS hatte gleichzeitig mit dem Aufruf zu dem Marsch auf Bab-el-Oued einen Generalstreik für Algier ausgerufen, der von der europäischen Bevölkerung hundertprozentig befolgt wurde. Von französischer Regierungsseite wird die Lage in Algier und Oran als alarmierend bezeichnet.

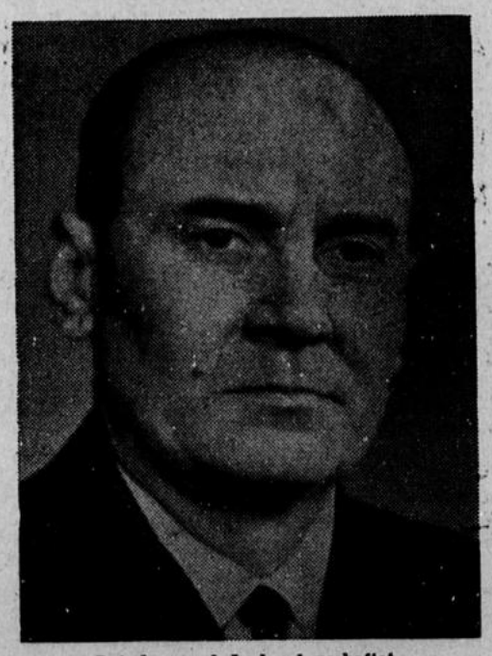
Staatspräsident de Gaulle rief die Franzosen gestern zu einem massiven „Ja" beim Volksentscheid über seine Algerienpolitik am 8. April auf. In einer Rundfunk- und Fernseherklärung, mit der er im Namen der Regierung die Kampagne für das Referendum eröffnete, machte de Gaulle klar, daß es nicht nur um die Zustimmung zu der Feuereinstellung, zur Selbstbestimmung in Algerien und zur Assoziierung Frankreichs mit Algerien gehe, sondern auch darum, dem Staatspräsidenten die notwendigen Mittel in die Hand zu geben, um das Gesamtwerk zu verwirklichen. „Ich fordere deshalb das Land auf, dafür zu stimmen, daß ich diese erhalte."

Die Festnahme Jouhauds — der rechten Hand des Ex-Generals Salan, des Führers der OAS — erfolgte unter dramatischen Umständen, als französische Sicherheitsstreitkräfte am Sonntagnachmittag gegen ein Häuserviertel am Strand von Oran vorgingen, das von der OAS besetzt war. Die OAS eröffnete das Feuer auf die Sicherheitstruppen, denen es jedoch gelang, den Widerstand niederzukämpfen und anschließend den gesamten OAS-„Generalstab" für die „Zone drei" (West-Algerien) festzunehmen.

Die Verhafteten wurden in eine Polizeikaserne eingeliefert, die kurz danach von schwer bewaffneten OAS-Kommandos vergeblich angegriffen wurde. Jouhaud konnte erst mehr als sechs Stunden nach seiner Festnahme identifiziert werden, da er einen Ausweis auf den Namen Angelbert bei sich führte und Zivilkleidung, einen Schnurrbart und einen falschen Spitzbart trug.



Als Gegenmaßnahme auf die schweren und blutigen Angriffe der rechtsextremistischen OAS gegen französische Ordnungstruppen am Wochenende in Algier haben die Behörden über das Stadtviertel Bab-el-Oued, die Hochburg der europäischen Ultras, eine regelrechte Blockade verhängt. 10 000 Mann französischer Sicherheitskräfte durchkämmen das Viertel. Unser dpa-Bild zeigt Europäer beim Auslanden von für Bab-el-Oued bestimmten Lebensmitteln am ersten Sperrkordon der französischen Armee.



Putschgeneral Jouhaud verhaftet.

Frankreichs Botschafter im Kreml packt die Koffer

Schwerer Konflikt Paris–Moskau.

Paris, 27. März. (dpa) Die offizielle Anerkennung der algerischen Exilregierung durch die Sowjetunion hat zu einer schweren Spannung zwischen Paris und Moskau geführt. Der französische Botschafter Dejean wurde von seiner Regierung zu Konsultationen nach Paris beordert. Der sowjetische Botschafter in Paris, Winogradow, wurde von der französischen Regierung aufgefordert, „direkten Kontakt mit seiner Regierung in Moskau aufzunehmen".

Wie das französische Außenministerium gestern erklärte, ist Winogradow zweimal aufgefordert worden, den sowjetischen Entschluß, die algerische Exilregierung anzuerkennen, zu erläutern. Vor dem zweiten Gespräch im französischen Außenministerium sei Winogradow gebeten worden, eine entsprechende Erläuterung seiner Regierung einzuholen. Eine derartige Erläuterung sei nicht erfolgt. Daraus könne der französische Außenminister „nur folgern, daß die Aufrechterhaltung französisch-sowjetischer Beziehungen auf Botschafterebene unmöglich geworden ist".

Die französische Regierung plant nicht, die gegen die Sowjetunion getroffenen diplomatischen Maßnahmen auf die übrigen Ostblockstaaten auszudehnen.

Hausner: Eichmann war radikaler als Hitler.

Jerusalem, 27. März. (dpa) In dem Berufungsverfahren des Eichmann-Prozesses vor dem obersten Gericht Israels setzte Generalstaatsanwalt Hausner sein Plädoyer fort und suchte die von Rechtsanwalt Dr. Servatius vorgetragenen Einwände gegen das Todesurteil zu entkräften. Dem Antrag von Servatius, das Urteil aufzuheben, da das Gericht wegen der „illegalen Entführung" des Angeklagten aus Argentinien nicht zuständig sei, begegnete Hausner mit der Feststellung, es sei für die Rechtsprechung des Gerichts unbedeutend, auf welchem Wege der Angeklagte nach Israel gebracht wurde. Argentinien habe zumindest andeutungsweise auf alle Ansprüche in diesem Falle verzichtet. Eichmann sei ein „Flüchtling vor der Justiz" in 18 Ländern. Jedes Volk, dem durch Eichmann Unrecht geschehen sei, habe das Recht zur Verurteilung. Das Recht Israels, den Angeklagten zu verurteilen und zu bestrafen, sei unbestreitbar.

Sowjetmarschall Konjew ermittelt gegen Volkspolizisten.

Frankfurt, 27. März. (dpa) Den schweren Zwischenfall in der Sowjetzone, bei dem am 20. März ein amerikanisches Militärfahrzeug von Volkspolizisten beschossen wurde, läßt der Oberbefehlshaber der Sowjettruppen in der Zone, Marschall Konjew, untersuchen. Eine entsprechende Zusicherung haben die zuständigen sowjetischen Dienststellen nach einer Mitteilung des europäischen Hauptquartiers der amerikanischen Armee in Heidelberg gestern gegeben.

Neues argentinisches Kabinett wurde vereidigt.

Buenos Aires, 27. März. (dpa) Staatspräsident Frondizi hat gestern acht Minister seines neuen Kabinetts vereidigt. Politische Beobachter sehen darin einen Beweis für die Entschlossenheit Frondizis, mit dem neuen Kabinett im Amt zu bleiben.

Frankreich kürzt die Militärdienstzeit.

Paris, 27. März. (dpa) Eine Verkürzung der Militärdienstzeit für Wehrpflichtige hat die französische Regierung gestern angekündigt. Noch vor Ende dieses Jahres wird die Wehrdienstzeit von bisher 27 auf 24 Monate und bis zum 1. Mai 1963 auf 18 Monate verringert. Das französische Verteidigungsministerium betonte, daß diese Maßnahme durch die Feuereinstellung in Algerien möglich geworden sei.

Juin unter Hausarrest.

Paris, 27. März. (dpa) Marschall Juin steht praktisch unter Hausarrest, nachdem durch die Presse ein Brief bekannt geworden ist, den er dem „Oberbefehlshaber" der OAS, Ex-General Salan, geschrieben hat. Juin wird zwar in seiner Wohnung in der Avenue Kleber, nahe dem Triumphbogen, nicht bewacht, aber er hat den Behörden sein Wort geben müssen, seine Wohnung nicht zu verlassen, keine Besucher zu empfangen und sich jeglicher öffentlicher Erklärungen zu enthalten.

Erhard: „Ich habe nichts zurückzunehmen"

Berlin/Bonn, 27. März. „Ich habe nichts zurückzunehmen", versicherte Bundeswirtschaftsminister Erhard gestern in Berlin zu seinem Appell zum Maßhalten, der ein starkes Echo in der Bundesrepublik hervorgerufen hat. Er habe bei seiner Warnung auch nicht nur die Gewerkschaften, sondern „die Sozialpartner schlechthin" angesprochen und hinzugefügt, daß auch Unternehmer an dem volkswirtschaftlich ungesunden Hochtreiben der Löhne durch Abwerbungen und anderes egoistisches Verhalten mitschuldig seien.

IG Chemie stimmt zu.

Düsseldorf, 27. März. Der Hauptvorstand der IG Chemie hat der Vereinbarung mit den Arbeitgebern der Chemischen Industrie Nordrhein zugestimmt, nach der rückwirkend vom 1. Februar 1962 an die Löhne und Gehälter der rund 185 000 Beschäftigten um 11,4 bis 11,5 v. H. erhöht werden. Das Ergebnis entspreche allerdings nicht ganz den Erwartungen. Ursprünglich hatte die Gewerkschaft 17 v. H. gefordert.

Zone will unbedingt anerkannt werden.

Moskau, 27. März. Die Zonenregierung hat den NATO-Mächten gestern in einer Note die Herstellung konsularischer Beziehungen vorgeschlagen, um den Reiseverkehr mit der Zone und Berlin zu erleichtern. Die Note wurde den Botschaftern der NATO-Länder in Moskau vom sowjetischen Außenministerium überreicht. Das Außenministerium teilte mit, die Sowjetregierung stimme mit dem Vorschlag überein. Westliche Diplomaten in Moskau erklärten, es handele sich um einen neuen Versuch, die Anerkennung der Zone zu erreichen, selbst wenn es nur auf konsularischer Ebene geschehe.

Langer Winter treibt Gemüsepreise hoch

Vorräte gehen zur Neige. – Auch ausländische Produkte teurer.

Frankfurt, 27. März. Noch in keinem Jahr zuvor hat die Hausfrau, die ihren Küchenzettel frühlingsgerecht durch vitaminreiche Kost auffrischen will, so tief in die Tasche greifen müssen, wie in diesen Tagen. Auf den westdeutschen Wochenmärkten werden für Gemüse und Salate Preise gefordert, wie sie seit Jahren nicht mehr verzeichnet wurden.

Im Frankfurter Großhandel war Kopfsalat gestern doppelt so teuer wie im Vorjahr. Fachleute bestätigen: „Die Lage auf dem Gemüsemarkt ist ernst. Die Preise sind im Durchschnitt doppelt so hoch wie im Vorjahr. Alles deutet darauf hin, daß sie bis Ostern noch weiter steigen."

Fast in der ganzen Bundesrepublik sind Salat, Spinat und andere Gemüse, die sonst Anfang März als erste Frischkost auf den Markt kommen, „ausgewintert". Der lange Frost hat nahezu die gesamte Ernte an Wintergemüse vernichtet. Bei den im Herbst geernteten Gemüsesorten gehen die Vorräte zur Neige. Wenn sie aufgebraucht sind, ist der westdeutsche Gemüsemarkt auf Importe angewiesen. Aber auch ausländisches Gemüse ist unverhältnismäßig teuer. Denn in Italien, Frankreich und Spanien hat der harte Winter ebenfalls große Ausfälle gebracht.

41 Oel-Alarme in fünf Monaten an der Ruhr

Verpestung des Grundwassers wird bedrohlich. – Ländergesetze weisen Lücken auf.

Von HANNES SCHMITZ.

Bonn. Der um sich greifenden Oelpest muß Einhalt geboten werden, sonst droht Gefahr für unsere Gesundheit! Das ist die Quintessenz einer Stellungnahme, die das Bundesgesundheitsministerium abgab. Danach waren in den letzten vier Jahren etwa 150 Schadensfälle mit Mineralöl oder Mineralölprodukten zu verzeichnen.

Bei rund hundert Fällen kann eine akute Bedrohung des Oberflächen- und Grundwassers angenommen werden. In rund 50 Fällen ist eine Verunreinigung des Wassers tatsächlich eingetreten 41 „Oel-Alarme" in nur fünf Monaten, nämlich von November 1960 bis März 1961, umfaßte die Bilanz der Wasserwerke an der Ruhr.

Aus dem Gutachten des Bundesgesundheitsministeriums geht hervor, daß Oberflächen- und Grundwasser durch Lagerung und Transport von Mineralöl gefährdet sind. Strengere rechtliche Bestimmungen zum Schutz des Wassers sind dringend erforderlich. Zumindest sollten die bereits bestehenden Vorschriften genauer angewandt und ihre Befolgung besser kontrolliert werden. Nach der Stellungnahme des Ministeriums droht dem Grundwasser, aus dem zirka 75 Prozent des Trinkwassers gewonnen werden, durch das Einsickern von Mineralöl in den Boden die größte Gefahr. Besonders alarmierend ist, daß Mineralöl jahrelang im Untergrund festgehalten werden kann. Ein Liter Oel kann eine Mill. l Grundwasser ungenießbar machen.

Der Bund kann im Bereich des Wasserrechts nur Rahmenvorschriften herausgeben. Um sie auszuführen, bedarf es der Gesetzgebung der Länder. Solche Wassergesetze gibt es auch, jedoch weisen sie noch verhängnisvolle Lücken auf. So sind z. B. gewisse Probleme, die sich aus der steigenden Verwendung von Heizöl in den Haushaltungen ergeben, rechtlich noch nicht genügend berücksichtigt Das Bundesgesundheitsministerium sagt dazu ausdrücklich: Der rechtliche Schutz des Wassers ist noch nicht ausreichend, soweit es um den Transport von Mineralöl und die Lagerung von Heizöl in den Haushalten geht. Es muß Aufgabe der Länder sein, ihre Befugnisse zum Erlaß von Wasserschutzbestimmungen voll auszunutzen.

Für Schädigung des Wassers besteht eine der Höhe nach unbegrenzte Gefährdungshaftung. Die Bundesregierung hat die Möglichkeit geprüft, eine Pflichtversicherung einzuführen, doch sind nach den bisherigen Erfahrungen die Voraussetzungen für eine allgemeine gesetzliche Versicherungspflicht nicht gegeben. Es sei aber möglich, das Risiko mit Oel auf privater Basis zu versichern. Ein Sonderkapitel bildet die Verschmutzung der Ströme durch Oelrückstände, vor allem durch Bilgenwässer. Für Rhein und Donau, die internationalen Sonderkommissionen unterstehen, gibt es noch keine Schutzvorschriften gegen das Ablassen von Bilgenwasser. Ein deutscher Vorschlag für den Rhein ist jedoch inzwischen vorgelegt worden.

Kurz und kritisch:

UNO in Finanznöten

Die Bundesrepublik, obwohl nicht Mitglied der Vereinten Nationen, hat sich bereit erklärt, UNO-„Aktionär" zu werden. Sie will einen Teil der Anleihe zeichnen, die aufgelegt werden mußte, um die Nachfolge-Organisation des Völkerbundes aus den ärgsten Finanznöten zu befreien. In sie ist die UNO geraten, als sie sich bestimmen ließ, im Kongo einzugreifen. Die täglichen Ausgaben für den Unterhalt der internationalen Militärkommandos sind so hoch, daß sie den Etat der Vereinten Nationen in kürzester Frist vollständig über den Haufen warfen. Nebenbei bemerkt: Die UNO hat keine Handhabe, die großen Außenstände an unbezahlten Mitgliedsbeiträgen hereinzuholen. Dabei muß sie noch zwischen zahlungsunfähigen und -unwilligen Schuldnern unterscheiden. Die Jahresbeiträge der größten Mitgliedsstaaten verteilen sich wie folgt: Vereinigte Staaten 60,6 Millionen Dollar, Sowjetunion 25,4, Großbritannien 14,5, Frankreich 11,9, Nationalchina 9,3, Kanada 5,8, Indien 4,5, Italien 4,2, Japan 4,08 Millionen und Ukraine 358 000 Dollar. Wesentlich niedrigere Beiträge, von 74 600 Dollar aufwärts, zahlen die übrigen 94 Mitgliedsstaaten der UNO.

Bis Ende 1961 haben zur Deckung der Normalausgaben sowie der „Sonderspesen" im Kongo und im Nahen Osten, wo ja UNO-Kommandos seit 1956 über die Einhaltung des Waffenstillstandes zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn wachen, nur die Vereinigten Staaten, Kanada und Japan ihre finanziellen Verpflichtungen voll erfüllt. Die Sowjetunion, Nationalchina und die Ukraine weigerten sich, für diese Aktionen irgendwelche Beiträge zu leisten. Frankreich und Italien haben bisher für die Kongo-Aktion nicht gezahlt, Indien lehnt Zahlungen für die Kommandos in Nahost ab. Die übrigen Staaten begnügen sich damit, ihre Beiträge stillschweigend schuldig zu bleiben. Für die Situation der UNO ist es immerhin bemerkenswert, daß sie nun selbst in Ländern nach Gold gräbt, die ihr nicht angehören. Aber das ist ja nicht das erste Armutszeugnis, das sich diese Organisation ausstellen muß.

HVZ

Lübke? Nie gehört!

Eine Umfrage unter bundesdeutschen Studenten über Wert und Sinn der Politik erbrachte einige bemerkenswerte Ergebnisse. 86 Prozent der Befragten brachten ihre Sympathie für Erhard zum Ausdruck. Strauß mußte sich mit 31 Prozent zufriedengeben, Schröder sogar nur mit 16. 60 Prozent der Befragten wollen von „Weltanschauung" nichts mehr wissen, 12 Prozent vermissen „Ideale, für die man sich begeistern kann". 53 Prozent plädierten für einen Versorgungsstaat und gegen ein Gemeinwesen, das der Selbstverantwortung größeren Spielraum läßt. Zwei Prozent der Befragten gestanden, daß sie den Namen Lübke noch nie gehört hätten. Das wären, auf die Gesamtzahl der Studenten umgerechnet, etwa 4000, die den Bundespräsidenten nicht kennen. Hoffentlich wollen nicht gerade sie Studienräte werden und Staatsbürgerkunde als Hauptfach lehren. Die Schüler wären zu bedauern.



Raumfahrt ist ein „Kinderspiel".

Sydney. Als „Kinderspiel" bezeichnete der australische Geophysikprofessor Bullen die Erschließung des Weltraums im Vergleich zur Erforschung des Erdinneren. Er glaubt, daß der Mensch Millionen Kilometer in die Atmosphäre hineinfliegen wird, aber nicht weiß, was sich dreißig Kilometer unmittelbar unter seinen Füßen abspielt. Deshalb setzte sich der Professor in einem vielbeachteten Vortrag an der Universität der australischen Stadt Adelaide für wissenschaftliche unterirdische Atomversuche ein. Dabei können wie bei einem Erdbeben seismometrische Wellen in das Erdinnere geschickt werden, die Aufschluß über den Aufbau unseres Planeten geben. Obwohl sich die Stärke der Atombombenexplosionen mit natürlichen Erdbeben nicht vergleichen läßt, vermittelt sie doch wichtige Aufschlüsse, weil man Ort und Zeit der Erschütterungen genau festlegen kann. Nach bisherigen Forschungsergebnissen ist das Erdinnere sehr wahrscheinlich schalenförmig aufgebaut. Ueber die Struktur der im Erdinneren vorhandenen Elemente gibt es in der Wissenschaft jedoch viele unterschiedliche Theorien.

Mäßig.

Belgrad. Seinen 100. Geburtstag feierte Alifa Madjirufi in Belgrad. Man fragte ihn, welchem Umstand er dieses gesegnete Alter zuschreibe. „Ich habe immer mäßig gelebt", erklärte er. „Nur sechsmal war ich verheiratet. Ich rauchte täglich höchstens 80 Zigaretten und trank nie mehr Slibowitz, als ich vertragen konnte."

Ruhmlose Heimreise.

Madrid. Seiner Fernwehromantik erlag ein 24jähriger junger Mann aus Frankfurt, der eine Weltreise zu Fuß machen wollte. Nachdem er aus Marokko wegen Landstreicherei nach Spanien ausgewiesen worden war, irrte er hungernd in Madrid umher, bis er zusammenbrach. Nach seiner Genesung wird man ihm eine ruhmlose Heimreise ermöglichen.

Spitzengehalt

Bedford. „Postangestellte gesucht. Leichte Schreibtischarbeit. Gehalt: 294 Pfund in der Woche." Diese Anzeige gab Leonard Marsh auf, Postdirektor der mittelenglischen Stadt Bedford. Verständlicherweise kann er sich jetzt vor Bewerbern kaum retten, den 294 Pfund sind fast 3300 Mark. Immer wieder muß er erklären: „Es handelt sich hier um einen Irrtum meiner Sekretärin! Selbstverständlich ist das Jahresgehalt gemeint!"

Vorbildliche Fußgänger werden belohnt.

Stuttgart. 57 Prozent aller Fußgänger, die 1961 im Straßenverkehr ums Leben kamen, waren allein schuldig an ihrem Schicksal. Etwa 26 Prozent trugen eine Teilschuld an ihrem Unglück, während die restlichen Opfer ohne eigenes Verschulden verunglückten. Diese erschütternde Bilanz veranlaßte die Landesverkehrswacht von Baden-Württemberg, die Fußgänger zu einer Verkehrserziehungsaktion aufzurufen. Sie sollen durch vorbildliches Verhalten im Straßengetümmel dazu beitragen, die Unfallgefahr erheblich zu vermindern. Wer sich dabei besonders auszeichnet, wird durch ein „Diplom" belohnt und kann an einer Verlosung teilnehmen. Schon im vergangenen Jahr hat die Stuttgarter Polizei mit einer solchen Aktion gute Erfahrungen gemacht. Diesmal sollen die Anstrengungen der Fußgänger, sich diszipliniert zu verhalten, bis zum 15. April beobachtet werden. Ueber 250 Mitarbeiter der Landesverkehrswacht werden unterwegs sein, um zu begutachten, wie sich die nicht motorisierten Straßenpassanten im Verkehr verhalten, ob sie eifrig die Zebrastreifen benutzen, wenn sie „ans andere Ufer" wollen, und aufmerksam den übrigen Verkehr beachten. Dazu gehört auch Rücksicht auf andere Fußgänger, Hilfsbereitschaft gegenüber älteren Leuten sowie Müttern mit Kindern. Gewinnen die Mannen der Landesverkehrswacht den Eindruck, daß Fußgänger in „moderner Verkehrsgesinnung" echte Mitsorge für den Nächsten zeigen — sei er nun zu Fuß oder motorisiert —, dann werden sie den Glücklichen, den sie „auf frischer Tat" ertappen, mit freundlichem Lächeln eine Belobigungskarte überreichen, auf der u. a. steht: „Durch Ihr vorbildliches Verhalten haben Sie zur Sicherheit im Straßenverkehr beigetragen und Ihren Mitbürgern ein gutes Beispiel gegeben. Die Verkehrswacht dankt Ihnen herzlich." Mit der Uebergabe dieser Karte wird der Fußgänger zugleich belohnt. Sie berechtigt den Inhaber nämlich zur Teilnahme an einer Verlosung zahlreicher praktischer Gegenstände. Die Verteilung erfolgt am Internationalen Verkehrssicherheitstag im Mai. Aber schon vorher erhalten die Preisträger eine Benachrichtigung, damit sie an der Schlußkundgebung teilnehmen können.

Lost weekends.

Portland. Wegen „Trunkenheit am Steuer" stand in Portland im USA-Staate Oregon der Autofahrer George Young vor dem Richter. „Ja, ich neige zum Alkoholmißbrauch", gestand er, „aber immer nur am Wochenende." Daraufhin verurteilte der Richter ihn dazu, ein Jahr lang jedes Wochenende im Gefängnis zu verbringen.

Teuer bezahlter Ausbruchversuch.

Ulm. Jammernd humpelte eine 36jähriger Mann wieder in die Strafanstalt zurück. Er hatte von der hohen Gefängnismauer in die Freiheit zu springen versucht. Dabei zog er sich so schwere Beinverletzungen zu, daß er zeitlebens ein Krüppel bleiben wird.

Rüstig.

Kapstadt. Zum zwölften Male wurde in Kapstadt der 88jährige Theodore Kleinhaas Vater. Geheiratet hat er erst mit 66 Jahren. Seine Frau war damals 18 Jahre jung. Theodore stammt aus einer langlebigen Familie. Sein Vater wurde 99 Jahre, neun Monate und 17 Tage alt.

Entwischt.

Detroit. Rund 500 Dollar griff sich ein Räuber in einer Bank zu Detroit. Bankdirektor Bruce Joquish hechtete über den Schaltertisch, jagte dem Unterweltler nach, holte ihn ein und packte ihn. Dann aber wußte er nicht, was er weiter tun sollte. Der viel größere und stärkere Räuber schüttelte ihn einfach ab und entkam mit der Beute.

Durchbruch.

New York. Einen „Betriebsunfall" gab es in der New Yorker Metropolitan-Oper. Beim Schmettern einer Arie — man spielte gerade den „Barbier von Sevilla" — stampfte der schwergewichtige Salvatore Baccaoli mit dem Fuß auf und brach daraufhin mit einer Bühnentreppe zusammen. Er und sein Kollege William Sildermann wurden leicht verletzt.

Ewig brennende Schuld

ROMAN VON IRMA SIEGL

Copyright by „Litag", Westendorf, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

9. (Nachdruck verboten.)

Die Mutter mit ihren schwarzen Gewändern und dem steinernen Gesicht verbreitete ein gewisses Unbehagen um sich. Sie konnte jede Freude und jedes Lachen töten. Wenn sie in einem Raum weilte, war es immer, als schöbe sich vor die Sonne eine schwarze Wolke und erfüllte das Zimmer mit Schatten.

*

Graf Johann von Kless feierte seinen 50. Geburtstag. Das war ein Ereignis im Dorf.

Schon am frühen Morgen waren die Musikanten aufgebrochen und hatten vor dem Schloß ein Ständchen gebracht. Der Musik hatten sich die meisten Dorfbewohner angeschlossen und brachten dem Grafen ihre Glückwünsche dar. Da standen sie in ihren schönen Sonntagstrachten, die Männer in den schwarzen Kniehosen und die Frauen in den schillernden Seidengewändern, die Haare sorgsam aufgesteckt.

Ferdinand von Kless war aus dem Internat gekommen und stand an der Seite seines Vaters auf der Freitreppe. Sein Gesicht war verschlossen, fast hochmütig und schien unbeteiligt, während Graf Johann freundlich lächelte und mit warmem Blick auf die Dorfbewohner schaute.

Ferdinand stand kurz vor dem Abitur. Er hatte eine Menge zu lernen und konnte nicht lange zu Hause bleiben. Am übernächsten Tage wollte er wieder in die Stadt zurückkehren.

Graf Johann bedankte sich bei den Dorfbewohnern für ihre Gratulation und lud sie alle für den Abend zur Geburtstagsfeier beim Wirt ein.

Später kamen dann der Bürgermeister, der Pfarrer, der Doktor, der Lehrer und auch der Förster. Sie saßen in der Halle in den tiefen Ledersesseln. Der Diener servierte alten Wein von den Gütern des Grafen in Südtirol. Dunkelrot, wie edle Rubine, schimmerte er in den geschliffenen Gläsern.

Graf Johann war groß und stattlich und überragte alle um einen halben Kopf. Sein eleganter, hellgrauer Anzug, den er zur Feier des Tages angezogen hatte, saß tadellos. Ferdinand warf ihm sogar einen bewundernden Blick zu. So sah er seinen Vater selten. Er ging sonst meistens in seinem abgetragenen Lodenanzug mit den grünen Streifen umher und trug den alten, von Wind und Wetter ausgebleichten Filz auf dem Kopf. So unterschied er sich kaum von den anderen Dorfbewohnern. Und er wollte sich ja auch nicht unterscheiden.

Im Knopfloch des hellgrauen Anzugs trug er die erste erblühte Nelke.

Die Stunde verging im angenehmen Geplauder. Graf Johann reichte das silberne Kästchen mit den Havannas herum. Die Herren stießen den grauen Rauch genießerisch in die Luft.

Ferdinand saß unbeteiligt daneben. Er rauchte nicht und nippte nur wie ein Mädchen an seinem Glas.

Später, als die Herren wieder gegangen waren, lehnte sich Graf Johann bequem in seinen Sessel zurück und betrachtete nachdenklich seinen Sohn.

„Ich weiß nicht, Ferdinand, aber du kommst mir manchmal reichlich stolz und zurückhaltend vor. Du hättest dich den Herren gegenüber schon etwas aufgeschlossener zeigen dürfen."

„Aufgeschlossener?"

„Nun ja, du weißt schon, wie ich's meine: redseliger, lebhafter." Graf Johann zog an seiner Zigarre und stieß nachdenklich den Rauch vor sich hin. „Ich weiß nicht", fuhr er fort, „du bist immer so korrekt, so gar nicht wie andere junge Männer in deinem Alter. Ich weiß, sagte er beschwichtigend, als er sah, daß Ferdinand die Röte ins Gesicht stieg, „du bist ein guter Sohn. Aber manchmal wollte ich, du wärest nicht so gut!"

„Aber Vater!"

„Ja, es ist schon so! Schon früher habe ich mir immer gewünscht, du würdest Fenster einschlagen oder nach Hause kommen und mir gestehen, daß du das oder jenes angestellt hast, wie es eben richtige Buben manchmal tun. Aber du warst eben nie ein richtiger Bub", setzte er nachdenklich hinzu. „Du hast in der Schule fleißig gelernt, hast immer hervorragende Noten, und deine Lehrer loben dich in den höchsten Tönen. Nie haben sie etwas zu beklagen."

„Und — das ist so merkwürdig? Wäre es dir lieber, wenn ich schlechtere Noten hätte und meine Abende mit Frauenzimmern verbrächte, wie schon manche meiner Klassenkameraden?"

Graf Johann verzog den Mund. „Du willst mich nicht verstehen, Ferdinand. Ich möchte dich einfach einmal nicht so korrekt sehen. Ich möchte, daß du einmal etwas tust, was aus dem Rahmen fällt, jawohl, aus dem Rahmen fällt. Du brauchst mich nicht so entsetzt anzuschauen", setzte er hinzu, als er den nicht begreifenden Blick seines Sohnes auf sich gerichtet sah.

Graf Johann löschte den Rest seiner Zigarre und zündete sich eine neue an.

„Ich wundere mich über deine Gedanken, Vater. Sie sind mir völlig fremd."

„Du erinnerst mich immer an deine Mutter. Sie war genau so. Aber —" fuhr er dann in einem anderen Tonfall fort, „sprechen wir jetzt von etwas anderem. Kommst du heute abend auch mit zum Wirt?"

„Ich weiß es noch nicht, Vater. Aber ich glaube nicht. Ich finde kein Vergnügen an diesen Unterhaltungen. Sicher wird dann auch getanzt. Und mit wem sollte ich schon tanzen?"

„Nun — es gibt doch genug hübsche Mädchen im Dorf. Warum solltest du dich nicht einmal herablassen und mit ihnen tanzen?" sagte Graf Johann spöttisch. „Und überhaupt", setzte er dann ernster werdend hinzu, „es ist ja heute mein Geburtstag, und ich würde es sehr begrüßen, wenn sich da mein Sohn an meiner Seite befinden würde."

„Verzeih, Vater!" Ferdinand von Kless zog die Schultern nach vorn und blickte durch eines der hohen Fenster nach draußen.

Später, beim Mittagessen, saßen sie im kleinen Speisesaal an dem langen Tisch mit der dicken, geschnitzten Platte. Es war eine erlesene Speisenfolge, die der Graf zusammengestellt hatte. Er gab sich ganz dem Genuß des Essens hin, während Ferdinand nur wenig zu sich nahm.

„Warum ißt du denn so wenig?" fragte Graf Johann.

„Ich esse doch nie mehr, Vater. Das müßtest du doch wissen."

(Fortsetzung folgt.)

Honnefer Rundblick

Neue Wanderwege notwendig

Eifelverein will Jugendgruppe gründen. – Erste Wanderung des Jahres.

Bad Honnef, den 27. März.

Die erste Wanderung dieses Jahres unternahm die Ortsgruppe Honnef des Eifelvereins. Ehrenvorsitzender Peter Stang führte die vielen Wanderlustigen durchs Annatal über den Südblick, am Brieberich vorbei durchs Rhöndorfer Tal nach Rhöndorf hinunter. Bei schönstem Sonnenschein konnten die Teilnehmer zahlreiche prächtige Ausblicke genießen.

Die Anlage neuer Wanderwege und die Gründung einer Jugendgruppe des Eifelvereins auch in Honnef waren einige der lebhaft auf der abendlichen Generalversammlung im Hotel Dell diskutierten Punkte. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, sich nachdrücklich für die Erreichung dieser Ziele einzusetzen.

Vorsitzender Dr. Konrad Meckenstock hatte eingangs der Generalversammlung den Jahresbericht erstattet. Er wurde ebenso gebilligt wie die Berichte von Geschäftsführer Direktor Klein und Schriftführer Theo Koppmann.

Viel Beifall fand ein Farblichtbildervortrag von Georg Weber. Der Vortragende führte die interessiert zuhörenden und zusehenden Eifelvereinsmitglieder durch die prächtig fotografierte engere Heimat. Außerdem zeigte er ausgezeichnete Bilder von Hochgebirgslandschaften.

Einmütige Billigung fand der folgende Wanderplan, den der Eifelvereinsvorstand für die diesjährige Wandersaison aufgestellt hat:

8. April: Halbtagswanderung: Leinpfad — Rheinbreitbach — Oberwinter — Birgel — Bandorf — Unkel (Führer: Braun).
22. April: Halbtagswanderung: Rolandseck — Rolandsbogen — Niederbachem — Ließem — Cäcilienhöhe — Bad Godesberg (Führer: Dr. Meckenstock).
6. Mai: Tageswanderung: Altenahr — über die Höhen links der Ahr — Schloß Are, Café Hohenzollern — Walporzheim (Führer: Braun).
20. Mai: Tageswanderung: Niederlahnstein — Ruppertsklamm — Roter Hahn — Schmittenhöhe — Vallendar (Führer: Dr. Meckenstock).
3. Juni: Halbtagswanderung: Unkel — Stuxberg — Orsberg — Erpeler Ley — Erpel (Führer: Spanderen).
17. Juni: Tageswanderung: Rheinhöhenweg — Auge Gottes — Kreuzeiche — Kretzhaus — Düstemich — Ockenfels — Linz (Führer: Rausch).
8. Juli: Halbtagsfrühwanderung: Königswinter — Wintermühlenhof — Einkehrhaus — Petersberg (Kirchgang) — Oberdollendorf. (Führer: Stang).
22. Juli: Halbtagsjubiläumswanderung: Hohenhonnef — Löwenburgerweg — Poßberg — Löwenburg — Rhöndorfer Tal — Rhöndorf (Führer: Klein).
12. August: Tageswanderung: Sinzig — Mönchsheide — Kölner Hütte — Niederbreisig — Schiffsrückfahrt (Führer: Dr. Meckenstock).
26. August: Halbtagswanderung; Mucherwiesental — Jagdhütte — Leyberg — Zickelburg — Selhof (Führer: Rausch).
9. September: Tageswanderung: Ahrweiler — Keltische Ausgrabungen — Alte Mauer — Ramersbach — Häuschen — Ahrweiler (Führer: Dr. Meckenstock).
23. September: Halbtagswanderung: Menzenberg — obere Simrockstraße — Rheinblickstraße — Breite Heide — Rheinbreitbach — Honnef (Führer: Rausch).
7. Oktober: Halbtagswanderung: Löwenburg — Lohrberg — Erpelentalskopf — Vierseenblick — Kuckstein — Rhöndorf (Führer: Spanderen).
21. Oktober: Halbtagswanderung: Linz — Dattenberg — Schwarzer See — Leubsdorf (Führer: Dr. Meckenstock).

Treffpunkte und Abmarschzeiten der Wanderungen werden jeweils vorher durch Aushang an den bekannten Stellen und in der Honnefer Volkszeitung bekanntgegeben. Wanderfrohe Gäste sind immer willkommen.

Abschied von der Schule



Mit einem gemeinsamen Frühstück wurde die Schulentlaßfeier in Selhof, über welche die HVZ gestern bereits ausführlich berichtete, eingeleitet.



In einer stimmungsvollen Feierstunde (siehe auch HVZ von gestern) wurden die Entlaßschülerinnen und -schüler der Volksschule Bergstraße verabschiedet. HVZ-Fotos: Günter Groote

4765 „schluckten" in Honnef.

4765 Einwohner Honnefs sind im Rahmen der dreitägigen „Aktion Schluckimpfung" gegen Kinderlähmung geimpft worden. Das entspricht 31 Prozent der Gesamtbevölkerung. In etwa gleich großen und größeren Städten wurden ähnliche Prozentsätze erzielt. Dank der guten Vorbereitung durch die Stadtverwaltung lief die Impfaktion reibungslos ab. Zehn Honnefer Aerzte und vierzig Helferinnen und Helfer hatten sich zur Verfügung gestellt. Auffallend war die große Zahl der Jugendlichen unter den Impflingen. Die Besucherzahl hielt sich an allen drei Tagen etwa in der gleichen Höhe: freitags 1596 (fast ausschließlich Kinder), samstags 1521 und sonntags 1648.

Die persönliche Hygiene muß, wie von ärztlicher Seite betont wird, vier bis sechs Wochen nach der Impfung besonders sorgfältig durchgeführt werden (gründliches Händewaschen vor den Mahlzeiten, nach dem Aufsuchen der Toilette usw. Es läßt sich nämlich nicht vermeiden, daß die verschluckten abgeschwächten Erreger einige Zeit lang mit dem Stuhlgang ausgeschieden werden. Auf diese Weise können die Erreger auf nichtgeimpfte Personen übertragen werden. Dies wird um so seltener vorkommen, je besser der Impfling auf Sauberkeit achtet und je kleiner die Zahl der Nichtgeimpften in der Wohngemeinschaft ist.

Ablösung vor!

Alljährlich um die österliche Zeit wiederholt sich in deutschen Landen das Schauspiel der Ablösung in den Schulen. Die Abiturienten steigen von ihrem Thron und mischen sich unter das erwachsene und brotverdienende Volk, überwiegend der Meinung, nun einem unbequemen Zwang entronnen zu sein. Erst später werden sie merken, daß das Leben noch viel unbequemer als sogar die Oberprima sein kann. Zu den Türen der Volksschulen aber quillt bald der Strom derer hinein, die wir Abc-Schützen nennen. Auch sie sind meist überzeugt, das große Los gezogen zu haben. Sie glauben, ein Lehrer könne unmöglich so streng sein wie Vater und Mutter zusammen. Auch dieser Irrtum ist verständlich und verzeihlich.

Wie gesagt: Die Ablösung ist im Gange. Sie steht im Zeichen des Mottos: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Die einen wissen es schon, den anderen muß es noch beigebracht werden. Vor diesen anderen wird in wenigen Wochen die Schiefertafel liegen, ein toter Gegenstand, der dennoch schrille Töne von sich gibt, wenn die ungelenke Hand die ersten Striche zieht. Auf die Schulanfänger wartet auch noch manche andere Ueberraschung, auf die sie nicht gefaßt sein können, so die Tatsache, daß zwei mal zwei vier ergeben und daß auch die schönsten Märchen aus unzähligen Buchstaben bestehen, die alle erst mühsam erlernt werden müssen.

Fidibus

FILM

„Die blonde Venus", ein Kriminalfilm, der ab heute im Atrium-Theater zu sehen ist. In der Hauptrolle: Anita Ekberg.

Mit der ganzen Leidenschaft der Jugend fühlen sich Salome (Natalie Wood) und Chad (Robert Wagner) zueinander hingezogen. Sie fragen nicht nach der Zukunft und leben nur dem Augenblick. Salome ist es schließlich, die sich der verhängnisvollen Verstrikkung entzieht, da sie nicht an Chads tiefe Liebe glaubt. Eindrucksvoll schildert der MGM-Farbfilm **„Früchte einer Leidenschaft"** einen packenden Konflikt um die Gefühle von vier jungen Menschen. Der Film ist ab heute im Capitol-Theater zu sehen.

„Absoluter Gegner jeder Eingemeindung"

Stellv. CDU-Landtags-Fraktionsvorsitzender sprach in Honnef.

„Eingemeindungen sind für die Lösung der Bonner Notlage nicht der richtige Weg. Ich selbst bin ein absoluter Gegner jeder Eingemeindung." Diesen Standpunkt vertrat der stellv. CDU-Fraktionsvorsitzende im Düsseldorfer Landtag, Dr. Bruno Six, in einer Mitgliederversammlung der Honnefer CDU im Hotel Posthof.

„Die Zeit der durch Eingemeindungen geborenen Riesengroßstädte ist vorbei", erklärte Landtagsabgeordneter Dr. Six. Das kommunalpolitische Leben dürfe nicht durch die Auflösung gesunder selbständiger Gemeindeorganismen erstickt werden. Angesichts der Ausdehnungspläne der Stadt Bonn, die angeblich bis nach Honnef zielen sollen, wurden diese Ausführungen des Redners mit besonderem Beifall bedacht.

„Mit den Erfolgen der letzten vier Jahre kann die Landtagsfraktion der CDU sich guten Gewissens dem Wähler stellen", führte Dr. Six zu den Landtagswahlen im Juli aus. Auf das Schwerpunkt-Programm der Regierung Meyers ging der Redner in diesem Zusammenhang besonders ein. „Abgesehen von örtlichen Ausnahmen ist die Wohnungsnot im Landesdurchschnitt überwunden" In Nordrhein-Westfalen seien in den letzten Jahren 450 000 familiengerechte Wohnungen gebaut worden.

„Heute gibt es in Nordrhein-Westfalen 20 000 Krankenhausbetten mehr als vor vier Jahren." Dr. Six bezeichnete das als einen Erfolg des Schwerpunkt-Programms, das die Regierung Meyers für den Wohnungs-, den Krankenhaus-, den Schul- und den Straßenbau aufgestellt und in den letzten vier Jahren konsequent durchgezogen habe. So seien in dieser Zeit beispielsweise allein 1250 neue Schulen im Lande errichtet worden. Besonders großzügig sei auch der Straßenbau gefördert worden.

Für Honnef will sich Dr. Six um einen Ausgleich für den Einnahmeausfall bemühen, der im Stadtwald dadurch entsteht, daß dieser



Frau Eva Stümper, Rommersdorfer Straße 89, wird am heutigen Dienstag in voller Rüstigkeit 80 Jahre alt.

Die Post denkt an morgen

VERGISS-MEIN-NICHT: DIE POSTLEITZAHL

EIN TIP: wenn Sie heute noch einen Brief (oder auch mehrere) schreiben, setzen Sie doch bitte die POSTLEITZAHL IHRES WOHNORTS in den Absender und auch in den Kopf Ihres Briefes - jeweils links vor Ihren Wohnort. Ihr Briefpartner kann dann gleich mühelos die richtige Postleitzahl auf den Antwortbrief schreiben. So haben Sie die Gewißheit, daß die Antwort Sie rasch und sicher erreicht.

nicht nur nach Ertrags-, sondern vor allem auch nach Erholungsgesichtspunkten („grüne Lunge" für Rhein- und Ruhrbevölkerung) bewirtschaftet werden muß. Der CDU-Sprecher im Landtag erkannte weiter an, daß die Neugestaltung der Insel Grafenwerth aus eben denselben Gründen eine Förderung des Landes verdient. Er sprach sich ferner für eine gezielte Wohnungsbauförderung in verbliebenen Notgebieten aus, zu denen auch Honnef gerechnet werden muß. Diese Zusagen machte Dr. Six im Rahmen der Diskussion, die von Ortsvorsitzendem Haag geleitet wurde. Neben mehreren CDU-Stadtvertretern waren unter den Versammlungsteilnehmern auch Bürgermeister Weidenbach, Bundestagsabgeordneter Dr. Kliesing und Landtagsabgeordneter Cornelius, dessen Arbeit im Landtag von Dr. Six besonders gewürdigt wurde.

Spiegel der Heimat

Königswinter. (Totes Reh aufgefunden.) Auf der Straße zwischen Königswinter und Ittenbach, bei Kilometer 2,7, wurde in der Nacht ein totes Reh aufgefunden. Das Tier war vermutlich gegen ein Fahrzeug geraten und dann verendet.

Königswinter. (Autodiebe.) Am Wochenende wurden von Autodieben zwei in der Rheinallee und in der Friedrichsallee abgestellte Personenkraftwagen mitgenommen.

Godesberg. (Was niemand gerne hört.) Als Luftschutzraum für eine Kapazität von 10 000 bis 15 000 Menschen soll der Berg unter der Godesburg ausgebaut werden. In Plittersdorf steht noch ein Bunker zur Verfügung. Das sagte der Verwaltungschef der Diplomatenstadt, Stadtdirektor Dr. Brüse, in einer Veranstaltung des Bundesluftschutzverbandes in der Godesberger Stadthalle.

Bonn. (Kripo-Chef kommt vor Jugendschutzkammer.) Die Staatsanwaltschaft hat gestern die Anklageschrift gegen den Chef der politischen Polizei in der Bundeshauptstadt, Kriminalkommissar Heuchert (40), wegen sittlicher Verfehlungen mit einer Abhängigen fertiggestellt. Der Prozeß gegen Heuchert wird von der Jugendschutzkammer des Landgerichts geführt.

Römische Fundamente im Garten des Bundeskanzleramtes.

Bonn. Auf Fundamente eines Gebäudes aus der Römerzeit stießen in diesen Tagen im Gartengelände des Bundeskanzleramts (Palais Schaumburg) Straßenbauer bei Ausschachtungsarbeiten zur Verbreiterung der Koblenzer Straße in Bonn. „Wir hoffen, auch im Park des Palais Schaumburg noch den Spaten ansetzen zu dürfen", sagte gestern in einer Pressekonferenz der Direktor des Rheinischen Landesmuseums, Prof. Dr. Harald von Petrikovits. Bis jetzt haben die Archäologen herausgefunden, daß es sich um Fundamente eines Amtsgebäudes handelt. Die Fachleute vermuten, daß sie bei der jetzigen Grabung eine größere Siedlungseinheit der Römer angetroffen haben. Bei der Errichtung der Ministerien zwischen Rhein und Koblenzer Straße sind immer wieder Reste römischer Privatvillen freigelegt worden.

Architektenwettbewerb für Neubau der Waldgaststätte „Waldau".

Bonn. Der Bauausschuß hat in seiner letzten Sitzung empfohlen, einen Architektenwettbewerb für den Neubau der Waldgaststätte „Waldau" auf dem Venusberg auszuschreiben. Die Stadt Bonn beabsichtigt, die im Kottenforst gelegenen Baulichkeiten der Gaststätte „Waldau" abzubrechen und dort eine moderne Volks-Gaststätte zu errichten. Nach den Vorstellungen des Bauausschusses soll der Wettbewerb so rechtzeitig ausgeschrieben werden, daß im September dieses Jahres das Preisgericht zusammentreten kann. Die Empfehlungen des Bauausschusses sehen vor, daß alle freischaffenden Architekten, die im Stadt- und Landkreis Bonn seit Juli 1961 ihren Wohn- und Geschäftssitz haben, Entwürfe einreichen können. Es ist ein erster Preis von 3500 DM, ein zweiter Preis von 2000 DM und ein dritter Preis von 1000 DM ausgesetzt. Großer Wert wird darauf gelegt, daß sich der Neubau harmonisch in die Landschaft einfügt.

Linzer Höhe. (Neue Schulbauten.) Nachdem der Schulraummangel in Kalenborn nun bald mit einer neuen Schule behoben wird, sind weitere Probleme aufgetaucht. Auch im benachbarten Vettelschoß hat man Schulsorgen. Die dortige Schule soll durch einen Anbau erweitert oder durch den Bau einer neuen vierklassigen Schule ersetzt werden. Auch den Neubau eines Lehrerwohnhauses erwägt man in diesem Zusammenhang.

Neuwied. Schwerer Junge festgenommen.) Im Wiedtal bei Niederbreitbach wurde nach einer Verfolgungsjagd über zwei Kilometer ein Verdächtiger, der im Wiedtal einige Einbrüche vorgenommen hatte, festgenommen, der sich als „schwerer Junge" entpuppte. Der Bursche war erst im vergangenen Jahr aus dem Zuchthaus entlassen worden, in dem er über acht Jahre zugebracht hatte. Auf Bewährung entlassen, begann er seit November wieder eine neue Einbruchsserie. Insgesamt 45 Einbrüche und Einbruchsversuche in den Aemtern Waldbreitbach, Hönningen, Linz, Neustadt sowie in Rottbitze wurden ihm in dieser kurzen Zeit nachgewiesen.

Fahrer ohne Gewissen.

Wuppertal. Die Wuppertaler Polizei fahndet nach einem Autofahrer, der am Wochenende in Wuppertal mit seinem Lastwagen ein dreijähriges Kind angefahren und tödlich verletzt hat. Er setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

Ruhrbistum erhielt Priesterseminar.

Essen. Unter großer Beteiligung der katholischen Bevölkerung wurde gestern in Essen-Werden das Priesterseminar für das Ruhrbistum eingeweiht. Der Paderborner Erzbischof Dr. Lorenz Jäger segnete am frühen Morgen die Kirche und die Lehr- und Wohngebäude. Der Kölner Erzbischof Kardinal Josef Frings feierte das erste Meßopfer. Erzbischof Jäger sprach die Hoffnung aus, daß die jungen Priester eine lebensnahe Seelsorge im Ruhrgebiet entfalten werden. — Das neue Seminar bietet Platz für 52 Studenten. Sie erhalten nach ihrem achtsemestrigen Universitätsstudium noch eine zweijährige Seminarausbildung. Außerdem können in einem Priesterhaus 30 Priester zur Weiterbildung und Erholung untergebracht werden.

Der Schuß traf ins Herz.

Pirmasens. Ein 12jähriger Volksschüler erschoß seine sechsjährige Schwester in Gräfenhausen (Kreis Bergzabern) mit einem Kleinkalibergewehr. Der Junge hatte das geladene Gewehr seines Vaters aus dem Kuhstall geholt und die Waffe mit den Worten „soll ich mal schießen?" auf die Schwester angelegt. Er wußte vermutlich nicht, daß das Gewehr geladen war, drückte ab und traf das Mädchen mitten ins Herz.



Mit nur 4000 Zuschauern hatten die 9. Deutschen Hallen-Leichtathletikmeisterschaften am Wochenende in der Dortmunder Westfalenhalle ein überraschend schwaches Interesse gefunden. Hauptmerkmal der zügig abgewickelten Veranstaltung war die große Wachablösung, denn nur sieben Vorjahrsmeister verteidigten ihre Titel mit Erfolg, dagegen gab es in vierzehn Wettbewerben neue Meister. Unser dpa-Bild: Auf der Ziellinie mußte sich 800-m-Titelverteidiger und Favorit Paul Schmidt von dem Berliner Polizisten Jörg Balke (links) schlagen lassen.

Boxer ringt mit dem Tode.

New York, 27. März. Benny Paret (Kuba) wird den fürchterlichen K.o. gegen Emile Griffith mit größter Wahrscheinlichkeit mit seinem Leben bezahlen. Der behandelnde Neurologe erklärte, daß die Chancen für Paret nach der dreistündigen Operation, mit dem Leben davonzukommen, 1:10 000 ständen.

Paret hatte, in die Seile gedrängt, völlig verteidigungsunfähig, noch mehr als zwanzig schwere Kopftreffer hinnehmen müssen, bevor er hilflos zusammensackte. 36 Stunden nach dem K.o. war Paret, der unter einem Sauerstoffzelt liegt, immer noch bewußtlos. Ringrichter Ruby Goldstein, der übrigens auch Ringrichter im ersten Kampf zwischen Johansson und Patterson um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht war, und dem man damals den Vorwurf machte, den Kampf zur Schonung Pattersons nicht rechtzeitig genug abgebrochen zu haben, sagte zu dem Ausgang: „Ich glaube, richtig gehandelt zu haben. Vielfach ist mir vorgeworfen worden, Boxkämpfe zu früh abgebrochen zu haben, zum Beispiel Robinson gegen Turpin. Was soll ich dazu sagen?"

Indonesien bricht Verhandlungen mit Holland ab.

Djakarta, 27. März. Die Verhandlungen zwischen den Niederlanden und Indonesien über die Zukunft des umstrittenen Gebietes Westneuguinea sind gescheitert. Indonesiens Staatspräsident Sukarno hat entschieden, daß der Chefdelegierte seines Landes, Malik, vorläufig nicht nach Washington, wo die Geheimverhandlungen stattfanden, zurückkehren soll.

Wirtschaftsnotizen

Exportkonjunktur in Gefahr.

Wiesbaden. (vwd) In den ersten beiden Monaten 1962 importierte die Bundesrepublik Waren im Werte von 7,850 Milliarden DM und exportierte für 7,891 Milliarden DM. Das entspricht einer Zunahme von 17,6 bezw. einer Abnahme von 0,7 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Ausfuhrüberschuß belief sich im gleichen Zeitraum auf nur 41 Millionen Mark gegen 1,271 Milliarden Mark im Vorjahr.

Wieder Sommerrabatte für Kohle.

Essen. (dpa) Die Ruhrkohle-Verkaufsgesellschaften gewähren von April bis September für die gängigsten Hausbrandsorten wieder Sommerrabatte. Die höchsten Abschläge sind für April mit 6 bis 7 DM je Tonne, je nach den einzelnen Kohlenarten, vorgesehen. Von Monat zu Monat werden die Vergünstigungen dann geringer.

Vom Ruhrgebiet auf den Hunsrück.

Bad Kreuznach. Komplett in den Hunsrück verlegt wird in Kürze eine seit 100 Jahren in Mülheim/Ruhr ansässige Eisengießerei. Das Unternehmen bezieht die seit drei Jahren stillliegenden Gießereianlagen in Rheinböllerhütte bei Stromberg im Hunsrück. Der Betrieb liegt jetzt in einem Wohngebiet in unmittelbarer Nähe der Innenstadt von Mülheim/Ruhr und belästigt die Anwohner durch erhebliche Luftverschmutzung. Die Stadt Mülheim hat den gesamten Firmenkomplex erworben. Ein Teil der 100köpfigen Belegschaft zieht mit in den Hunsrück. Die Produktion soll bereits im Mai 1962 anlaufen.

Deutscher Lotto-Block. Gewinnklasse I: 500 000,— DM; Gewinnklasse II mit Zusatzzahl: 76 000 DM, ohne Zusatzzahl: 6200 DM; Gewinnklasse III: 90,— DM; Gewinnklasse IV: 4,15 DM. (Ohne Gewähr)

Deutscher Toto-Block: Dreizehner-Wette: 1. Rang 24 319,— DM; 2. Rang 900,— DM; 3. Rang 61,— DM; 4. Rang 7,80 DM. — Zehner-Wette: 1. Rang 10 243 DM; 2. Rang 272,— DM; 3. Rang 2,— DM. — Auswahl-Wette: 1. Rang 4590,— DM; 2. Rang 39,50 DM; 3. Rang 2,20 DM. (Ohne Gewähr)

Junger Dieb nahm sich das Augenlicht

London. (NP) Einen verzweifelten Kampf gegen sich selbst führte der 29jährige Rodney Johnson. Er wollte als ehrlicher Mensch durchs Leben gehen. Doch alle guten Vorsätze halfen nichts — immer wieder beging er Diebstähle. In seiner Verzweiflung darüber griff er zu einem „Radikalmittel": Er blendete sich, um sich die Fähigkeit zum Stehlen für immer zu nehmen.

Er tat das im Januar vergangenen Jahres, als er im Untersuchungsgefängnis saß, weil er Münzgasautomaten beraubt hatte. Dieser Selbstverstümmelung wegen mußte die Verhandlung gegen ihn verschoben werden. Erst jetzt stand er in York (Nordostengland) vor dem Richter. Heftig schüttelte er den Kopf, als er hörte, er brauche eine psychiatrische Behandlung. „Das kenne ich!" rief er aus. „Es kommt ja doch nie etwas dabei heraus. Wie habe ich mich gegen meine verbrecherischen Neigungen gewehrt. Wenn ich Geld brauchte, stahl ich doch wieder. Lange dachte ich über mich und auch über das Schicksal anderer Diebe nach. Ich kam zu dem Schluß, daß unsereiner einfach nicht ehrlich bleiben kann. Da nahm ich mir das Augenlicht. Wer nichts sieht, kann auch nichts stehlen."

„Johnson hat sich eine Nadel in beide Augen gestochen", sagte Gefängnisarzt Wray aus. „Jetzt ist er auf einem Auge blind, während das andere die Sehfähigkeit zum größten Teil verloren hat. Dieser Mann hat wirklich das Aeußerste getan, um wieder auf den Pfad der Tugend zu kommen."

Das Gericht entschied, Johnson in das Gefängnis Broadmoor einzuweisen, das für geistesgestörte Verbrecher bestimmt ist. Trotzdem hatte der Richter einen Trost für den blinden jungen Mann. „Wenn sich herausstellt, daß Sie keine psychiatrische Behandlung brauchen", erklärte er, „wird man Sie dort nicht lange festhalten."

Geld ist gut, die Heimat ist besser!

Junge Türkinnen, Spanierinnen, hübsche Mädchen aus Athen und Palermo zu Hunderten, zu Tausenden; alle leben in Deutschland, sind fleißig, arbeitsam und verträglich. Doch alle haben einen großen Kummer: die Einsamkeit. In ihrer jüngsten Nummer widmet die NEUE Jllustrierte den Gastarbeiterinnen — wie man sie nennt — einen ausführlichen psychologischen Bericht, der in Bild und Wort die Situation dieser jungen Frauen wiedergibt. Das Heft wendet sich besonders an die Leserinnen. Der zweite große Fotobericht: „Jeden Tag eine Lady sein" hilft den Frauen, ihre persönliche Note zu finden.



Fernsehen heute

17.00 Wiedersehen mit Afrika.
17.25 Die Geschichte vom Fußball. Luis Trenker erzählt.
17.45 Volle Kraft voraus — ins Abenteuer.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.30 Der Biberpelz. Eine Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann.
22.15 Tagesschau.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.30 Brasiliana 1961. Das Original-Neger-Tanztheater aus Rio.
21.05 Treffpunkt New York.
21.50 Mit spitzer Feder. Karikaturen des Monats.

Thomas-Manfred 24. März 1962

Unser Peter hat ein Brüderchen bekommen.
In dankbarer Freude
Renate und Peter Lehmacher
Post-Café

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Di. 20.00 und Mi. 20.00 Uhr
„Die blonde Venus" ab 18 Jahre

CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78
Di. 19.50, Mi. 17.10 und 19.50, Do. 19.50 Uhr
„Früchte einer Leidenschaft" ab 16 Jahre

Mehrere **Dachdecker, Klempner und Hilfsarbeiter** gesucht.
Wilhelm Plum,
Dachdeckergeschäft. Karlstr. 62
Telefon 2875

Möbl. Doppelzimmer
sowie
1 möbl. Mansarde
zu vermieten.
Offerten unter Nr. 374 an die Geschäftsstelle.

Suche
möbliertes Zimmer.
Führe in meiner Freizeit Haus- u. Gartenarbeiten aus
Offerten unter Nr. 371 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Einzelzimmer
von alleinstehender Dame gesucht.
Offerten unter Nr. 372 an die Geschäftsstelle.

„Hicoton" ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 3.25. In all. Apotheken

Steif und unbeweglich!



das führt zu Gicht, Zipperlein und Rheuma. Darum rechtzeitig die angesammelten Schlackstoffe ausschwemmen; sie verursachen die Beschwerden. Birkenheide löst die festgehaltenen Schlacken im Gewebe, öffnet die Nieren und schwemmt das Übel durch vermehrten Urin aus. Dadurch belebt und stärkt
Galama Birkenheide
in Reformhaus und Apotheke